

DIE VERWENDUNG DER TRADITIONELLEN BAUSTOFFEN IN DER ZEITGENÖSSICHEN UNGARISCHEN ARCHITEKTUR

Péter Medgyasszay

Architect, PhD-Student

Technische Universität Budapest, Lehrstuhl für Baukonstruktionen

H-1111 Budapest, Mûegyetem rpt. 3. K227/a Tel: (361) 463 3104 medgyasszay@eszd.bme.hu

In meinem Vortrag möchte ich die auch noch heute lebendigen handwerklichen Berufe und das Interesse der ungarischen Architekten für die natürlichen Baustoffe demonstrieren. Die meistbenutzten traditionellen und natürlichen Baustoffen und ihre Verwendungen sind in Ungarn:

- Holz als *Dachstuhl, Deckenbalken, Wand, Holzbeläge, Möbel, Zaun*
- Stein als *Wand, Naturstein, Zaun*
- Schilf als *Deckenplatten, wärmeisolierende Platten, Putzträger, Zaun*
- Lehm als *Wand, Kuppel*

DIE TRADITIONELLEN BAUSTOFFEN UND DIE ÖKOLOGIE

Wenn wir über die Rolle und die Verantwortung der Architektur in der Ökologie sprechen, müssen wir neben den verschiedenen high-tech Technologien ein paar Worte auch über die traditionellen Baustoffe sprechen. Diese Materialien werden schon seit Jahrhunderten benutzt und ausgetestet. Wegen des niedrigen primären Energiegehalts verschmutzen die traditionellen Baustoffe in ihrer ganzen Lebensperiode (Herstellung-, Benutzungsphasen) geringer die Umwelt. Meistens sind diese Materialien von physiologischen günstiger für die Menschen Aspekten.

Ich finde es sehr wichtig, daß durch die Benutzung der lokalen traditionellen Baustoffen Harmonie und Einheit zwischen dem Gebäude und dessen Umwelt entsteht.

DIE GESCHICHTE DER TRADITIONELLEN BAUMATERIALIEN IN UNGARN

Nach der Landnahme der Ungarn befanden sich große auf dem Gebiet des historischen Ungarns Wälder. Das Holz war für jeden erreichbar, und vom 12. Jahrhundert wurde es allgemein benutzt als verschiedene Teile der Gebäuden. Diese Bautechnologie war bis Ende des 19. Jahrhunderts im Region West-Transdanubien und Siebenbürgen aufzufinden.

Die Ausbreitung der Wälder verminderte sich unter der Türkenherrschaft bis Ende des 16. Jahrhunderts auf dem mittleren Teil von Ungarn.

Wo es möglich war, wurden anstatt Holz andere Materialien benutzt. Die Wände wurden meistens aus Stein oder in der Volksarchitektur aus Lehm mit verschiedenen Technik und Stoffzusammensetzungen gebaut. Die Verwendung des Ziegels erschien vom 12. Jahrhundert in der städtischen Architektur, und in der dörflichen Bautechnik wurde sie erst nach 1853, der Aufhebung des staatlichen Ziegelmonopoliums, bekannt. Die Holzschiedel wurde von Schilf- oder Schaubendächer abgelöst.

Im der 20.-sten Jahrhundert hat sich die Verwendung der traditionellen Baustoffen nach und nach vermindert und anstatt deren wurde mit den Produkten der Bauindustrie gebaut, was den Massenbedarf befriedigen konnte.

Die organische Architektur ist in Ungarn in den 60-er Jahren erschienen. Diese Richtung hat die uralten ungarischen Traditionen und Formkunst zurückgegriffen und sie hat zugleich auch gegen die sozialistische Ideologie protestiert. Die verschiedene Gesellschaftsschichten wurden zwar von der organischen Architektur in verschiedenem Maße berührt, aber ihre allgemeine Auswirkung war, daß die Werte der Volksarchitektur wiederentdeckt wurden.

Diese architektonische Richtung hat im Ausland großes Interesse erweckt, trotzdem wurden nur wenige Gebäuden in Ungarn in diesem Stil gebaut. Die formale Eigenartigkeit der ungarischen organischen Architektur ist die Beworzung der feminin Gebäudeform, während in der deutschen, amerikanischen, finnischen Architektur eher die maskulin Formen dominierend sind.

GEGENWART

Heute sind das Wirtschaftsniveau und das Baupotential sehr niedrig in Ungarn.

Größere Gebäuden werden nur von den Banken für Bürohäuser gebaut. Die Anleger möchten immer neuere Formen und Materialien benutzen, darum ist die Verwendung der traditionellen Materialien in diesen Gebäuden unbedeutend.

Nur einpaar in der Nahe liegende Gebäuden, wie Schulen, Gasthäuser werden vorwiegend aus Stein oder Holz gebaut.

Auf dem Gebiet des Wohnungsbaus ist auch Rückgang zu beobachten. Wegen der Amortisation ist es nötig 40.000 neue Wohnungen jedes Jahr zu bauen. Im Jahre 1996 wurden nur ungefähr 28.000 Wohnungen gebaut.

Die heutigen Gebäuden tendieren zu der Benutzung der industriellen trocknen Technologien, aber es gibt einen starken Anspruch, meistens in den inneren Räumen auf die Verwendung der natürlichen und gesunden Materialien, wie die traditionellen Baustoffen.

Im Hochbau wird im allgemeinen Holz nur benutzt, als Zimmerkonstruktion der Hochdäche bei den Silikatgebäuden. Mit Stein, Lehm, und Schilfroh werden nur Einzelgebäuden gebaut.

ZUKUNFT

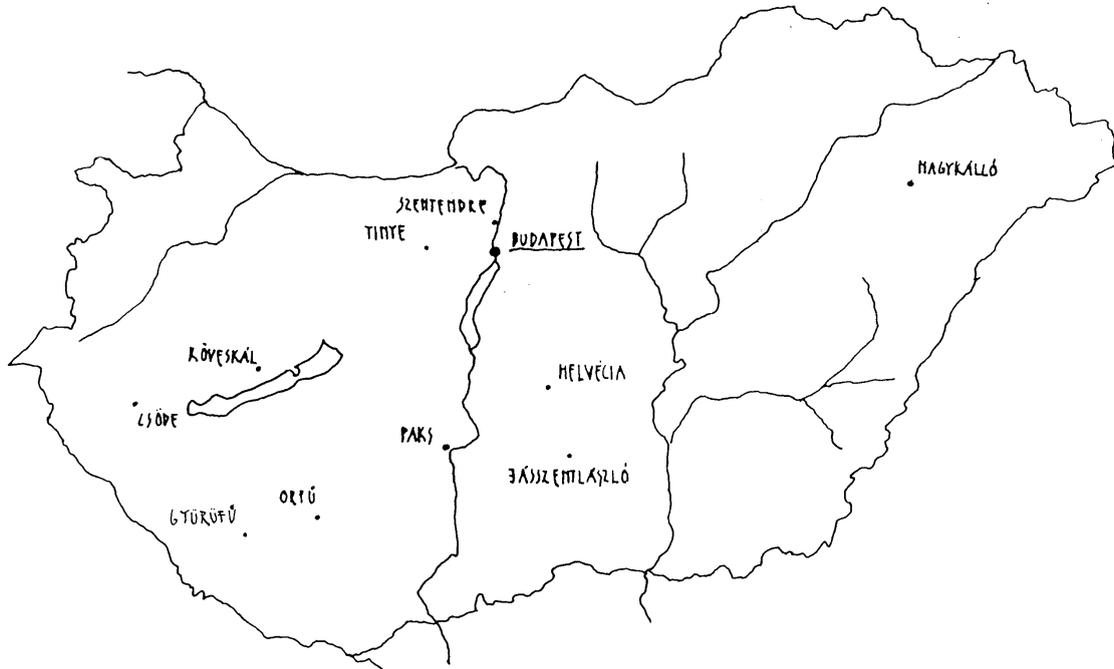
In der Zukunft werden wahrscheinlich die zahlungsfähige Nachfrage und das Anspruchsniveau der Menschen wegen des EU-Beitritts steigen. Es wird vermutlich einen größeren Anspruch auf die Benutzung der umweltfreundlichen Baustoffen geben. Die beschränkte Menge der natürlichen Materialien und der Anspruch auf die schnellere Einbaufähigkeit werden wohl die traditionellen Baustoffen auf den Weg der industrieller Vorbereitung führen. Die Idee von "Subsidiarite in der Konstruktionen" rationalisiert und begründet auch die Verwendung der traditinnellen Baustoffen. Das "Subsidiarite in der Konstruktionen" bedeutet, daß die Gebäuden verschiedene Anspruchsniveaus mit dem Anspruchsniveau entsprechenden Baustoffen und Konstruktionen gebaut werden sollen. Ich finde, daß der Handwerker Bauernhof in Jászentlászló ein gutes Beispiel ist für "Subsidiarite in der Konstruktionen".



1. Bild: Handwerker-Bauernhof in Jászentlászló

Die Handwerker-Anlage funktioniert im Winter nicht, so gibt es bei den Wänden keinen Anspruch auf eine gute Wärmeisolationfähigkeit. Aus diesem Grund wurden die Wände aus Lehm gebaut, und mit der interessanten Verwendung der anderen Konstruktionen und Baustoffen hat der Architekt, Herr dr. Gábor Ónodi ein schönes umweltfreundliches architektonisches Milieu geschaffen.

DEMONSTRIERTEN BEISPIELEN



- Imre MAKOVECZ: Römische Katholische Kirche, Paks, 1987
- György CSETE: Sonne-Kirche, Orfű, 1970
- Dezső EKLER: Tanzenstahl, Nagykálló
- Kristóf NAGY: Würstelmöbel, Szentendre
- György Kálmán TISZA: Öffnungen, Köveskál
- István JANÁKI: Wohnhaus, Budapest
- György GÉRÓ: Wohnhaus, Helvécia
- dr. Gábor ÓNODI: Handwerker Bauernhof, Jásszentlászló, 1995
- Zsolt HEGEDŰS: Wohnhaus, Tinye, 1994
- Gábor NAGY: Wohnhaus, Gyűrűfű, 1997
- Sándor MEZEI: Panzio, Csöde

LITERATURZUSAMMENSTELLUNG

Péter **Medgyasszay**, Dr. Milkós **Cseri**, Milkós **Búzás**: The Use of Traditional Building Materials in the Contemporary Hungarian Architecture of the 80's-90's; Konferenz über die Contemporary design from traditional materials", 1995 Totnes